

Ausbildungspaten gesucht

Nur ein Drittel der Schüler verlässt die Schule am Ernst-Reuter-Platz mit einem Ausbildungsvertrag

LEHE. Die Schule am Ernst-Reuter-Platz und das Netzwerk Schule, Wirtschaft und Wissenschaft arbeiten zusammen, um mehr Jugendliche in Ausbildung zu bringen.

„Wir reißen und reißen, aber wir brauchen wirklich Helfer!“, sagt Nicole Wind, Leiterin der Schule am Ernst-Reuter-Platz – denn trotz eigenen Engagements, wie Informationstagen, Praktika und Messebesuchen, gelänge es der Schule, nur bis zu 30 Prozent ihrer Schüler mit einem Ausbildungsplatz zu entlassen.

Gemeinsam mit Horst Lütke, Geschäftsführer des Netzwerks Schule, Wirtschaft und Wissenschaft, und Netzwerkmitglied Marion Oehmsen entwickelte sie das Projekt „Ausbildungspaten“, welches das Team am Montag in der Schule am Ernst-Reuter-Platz vor gut 40 Zuhörern vorstellte: Lebenserfahrene Menschen übernehmen 1:1 eine Patenschaft bei einem Schüler und begleiten ihn auf dem Weg ins Berufsleben. „Wir erfinden das Rad damit nicht neu“, so Wind, denn in NRW laufe ein derartiges Projekt bereits seit zehn Jahren. Einiges habe man aber anders geplant: „In Köln läuft das Projekt nur über ein Jahr, wir wollen die Patenschaft über vier Jahre laufen



Nicole Wind, Horst Lütke und Marion Oehmsen entwickelten gemeinsam das Projekt „Ausbildungspaten“, um Schülern den Weg in den Beruf zu erleichtern.

Foto: Ulrich

lassen.“ Es soll in der 8. Klasse mit einer Kennlernphase und dem Aufbau einer vertraulichen Beziehung beginnen und sich über die Berufsfindung und Ausbildungsplatzsuche bis in das erste Ausbildungsjahr erstrecken. „Mit der Betreuung im ersten Lehrjahr hoffen wir, den Abbrüchen entgegenzuwirken“, erklärt Wind.

Stadtverordnetenvorsteherin Brigitte Lückert (SPD) zeigt sich in ihrer Rede begeistert von dem Projekt: „Es ist eine Win-Win-Situation, denn durch den Kontakt mit den jungen Menschen bleibt man am Puls der Zeit, lernt eine neue Generation kennen und

kann seine Erfahrungen und Kontakte weitergeben.“ Sie ermutige zur Teilnahme, denn schließlich seien junge Menschen in Ar-

» Die Lehrer haben alles versucht und Praktika angeboten, aber mit Ausbildungspaten wäre es um einiges leichter. «

Raffael, Schüler der 10. Klasse

beit das Fundament für Ältere. Margarete Grundmann, Lehrerin im Ruhestand, denkt darüber nach, als Patin zur Verfügung zu stehen: „Ich möchte soziale Ver-

antwortung übernehmen.“ Sie macht sich Gedanken, wie das Finden des „Patenkindes“ klappen wird. „Keine Sorge, unsere Schüler und Schülerinnen sind alle sehr offen“, beruhigt Wind sie. Die angehenden Paten werden in den Klassen hospitieren, so dass Jugendliche und Erwachsene sich kennenlernen können. Die Jugendlichen bewerben sich dann um einen Paten, der wiederum überlegt, ob er die Patenschaft annehmen möchte.

„Sollte es bei der Zusammenarbeit zu Problemen kommen, steht der Pate natürlich nicht alleine da“, betont Wind. Zum einen gebe es regelmäßige Treffen der Paten untereinander, bei denen sie sich über ihre Erfahrungen und Schwierigkeiten austauschen können, zum anderen stünden die Initiatoren des Projekts auch als Ansprechpartner zur Verfügung. „80 Prozent meiner Mitschüler wissen noch nicht, wo es beruflich hingehen soll“, sagt Raffael (16), Schüler der 10. Klasse. „Die Lehrer haben alles versucht und Praktika angeboten, aber mit Ausbildungspaten wäre es um einiges leichter.“ Am 26. November um 14 Uhr findet eine weitere Informationsveranstaltung statt. Anmeldungen werden unter Nicole.Wind@magistrat.bremerhaven.de erbeten. Auch ein finanzieller Träger für das Projekt wird noch gesucht. (jabe)